

Still jetzt! Vom Wert der unvermittelten Erfahrung

Manche Dinge kann man nur unvermittelt erfahren, erlernen oder verstehen. Diese Erkenntnis ist nicht sonderlich neu. Und doch kann ich mir inzwischen ein Leben ohne Telefon, E-Mail, Skype und Whats' App gar nicht mehr vorstellen. Da tut es gut, die Unmittelbarkeit von Erfahrungen hin und wieder am eigenen Leib zu erfahren.

So wie neulich: Ich besuchte eine Ausstellung im Museum für Kommunikation in Bern zum Thema Stille. Ich schätze das Museum sehr und habe schon viele inspirierende Ausstellungen dort gesehen. Die Ausstellungsmacherinnen und -macher bemühen sich jeweils sehr, ein Thema anschaulich zu vermitteln und denken sich mit bewundernswertem Ideenreichtum Szenen aus, in denen man die Ausstellungsinhalte selbst erleben kann.

So hatte man auch in der Ausstellung über die Stille ganz am Anfang und am Schluss die Möglichkeit, Stille ganz real zu erfahren. Besonders gelungen fand ich dabei den Start: Man ging zunächst durch eine dicken, weissen und kuscheligen Vorgang, den man nicht passieren konnte, ohne ihn zu berühren und sich von ihm berühren zu lassen. Dann kam man in einen vollständig weiss gestalteten und mit weissem Mobiliar ausgestatteten Raum. An einer Wand wurde eine Winterlandschaft projiziert, in die es hineinschneit. Man konnte sich eine Weile in einen weissen Sitzsack setzen und die Stille, die einem umgab, geniessen.

Danach kam der Teil der Ausstellung, in dem sich offenbarte, wie ungemein schwierig und letztlich unmöglich es ist, Stille mit Erklärungen über die Stille erfahrbar zu machen. Über eine Audio-Guide wurde mir viel über die Stille erzählt, ich hörte laute und leise Geräusche und Erfahrungsberichte von Menschen, die sich mehr oder minder lang der Stille ausgesetzt hatten. Das alles blieb aber ziemlich «leblos» im Vergleich zu der Erfahrung in dem weissen Raum.

Wenige Zeit später verbrachte ich einige Tage in einem Kloster im Schweigen. Da war die Stille überwältigend.

Telefon, E-Mail, Skype, What's App und Co. erleichtern und ermöglichen Kommunikation. Sie erlauben Formen der Zusammenarbeit, die ohne sie nicht denkbar wären. Und doch bleiben sie eine medienvermittelte Form des Austausches und ersetzen das unvermittelte Gespräch nicht.

Begeisterung und Leidenschaft für etwas oder auch Sorge und Befürchtungen sowie alle anderen Gefühle, die auch beim Arbeiten eine grosse Rolle spielen, lassen in sich in ihrer überwältigenden Wirksamkeit nur von Angesicht zu Angesicht, im unmittelbaren Kontakt und in der unmittelbaren erlebten Zusammenarbeit vermitteln. Werden Konflikte medienvermittelt ausgetragen, drohen Missverständnisse und Eskalation in viel grösserem Ausmass als bei der direkten Auseinandersetzung zwischen den Konfliktparteien.

Das unvermittelte persönliche Gespräch von Angesicht zu Angesicht unter Kolleginnen und Kollegen, zwischen Mitarbeitenden und Führungspersonen und mit Kundinnen und Kunden kann man nicht ersetzen.

Die unmittelbare Erfahrung, etwas selbst machen und erleben zu können birgt einen höheren Lernerfolg als die Vermittlung durch eine virtuelle Wirklichkeit.

Sybille Wölfig Kast, März 2019